

ASIEN AKTUELL

„Vote and make a difference“? - Die Parlamentswahlen am 18. Februar 2008 in Pakistan

Claudia Derichs, Andrea Fleschenberg

Präsident Musharraf prägte den Begriff der „Mutter aller Wahlen“ für die zunächst am 8. Januar 2008 geplanten Wahlen zu den National- und Provinzparlamenten in Pakistan. Die Ermordung Benazir Bhuttos am 27. Dezember 2007 erforderte eine Verschiebung dieser Wahlen, weil aufgrund der vor allem in Bhuttos Heimatprovinz Sindh ausgebrochenen Unruhen die Sicherheit für den ursprünglichen Termin nicht garantiert werden konnte. Der neue Termin, 18. Februar 2008, war zwar immer noch von sicherheitspolitischen Bedenken gekennzeichnet, wurde aber letztlich realisiert. Die Ergebnisse der Wahl wurden national und international als Sieg der Demokratie und eindeutige Absage an das Regime Musharraf sowie an die religiös-fundamentalistischen Parteien bewertet. Die eigentliche Aufgabe der siegreichen Parteien, eine stabile und dauerhafte Regierungskoalition zu bilden, welche die sozioökonomischen und politischen Probleme des Landes demokratisch und effektiv anzugehen vermag, steht indes nach den Wahlen an und wird wahrscheinlich um ein Vielfaches schwieriger zu bewältigen sein als die Erlangung der Stimmenmehrheit für das 343-köpfige nationale Parlament.

1 Wahlen und Gewalt

Eine Aussage der Tageszeitung „The News“ am 19. Februar 2008 lautete, die Wahlen in der als „höchst sensibel“ eingestuften Provinz Belutschistan seien in „angespannter Ruhe“ vonstatten gegangen.¹ Belutschistan zählte mit der Nordwestgrenzprovinz und einigen Gebieten im Sindh zu den Gegenden, in denen am Wahltag massive Unruhen befürchtet wurden. Den Sicherheitsplanungen zufolge wurden für diese Regionen besondere Vorkehrungen getroffen; Militärpersonal wurde zusätzlich zu den Polizeikräften in den Wahllokalen eingesetzt. Es gab drei Kategorien von Wahllokalen im Land: „normale“ mit Polizeischutz, „sensible“, für die *Rangers* (eine paramilitärische Einheit) und Polizeispezialkräfte abgeordnet wurden, und „höchst sensible“ mit Militärschutz. Große Teile der Bevölkerung waren verängs-

¹ „Low turnout amid tense calm in Baluchistan“, *The News*, 19.02.2008, S. 3.

tigt, nicht zuletzt durch einen noch kurz vor den Wahlen erfolgten Anschlag auf einen Kandidaten der Pakistanischen Volkspartei (Pakistan People's Party, PPP), der 40 Menschen das Leben kostete. Die Wahllokale bleiben erwartungsgemäß bis zum Mittag des 18. Februar relativ leer. Erst am Nachmittag fanden sich vermehrt WählerInnen ein, so dass die Beteiligung auf knappe 45% stieg. Die „angespannte Ruhe“ in Belutschistan wurde unterbrochen durch einige Bomben- und Landminenexplosionen, Raketenabschüssen, Attacken mit Handgranaten und Entführungen von WahlhelferInnen.² Insgesamt wurden alleine für den Wahltag 25 Tote und ca. 80 Verletzte gemeldet.³ Von einem friedlichen Ablauf zu sprechen, verbietet sich daher, zumal auch die gewalttätigen Angriffe auf Wahllokale, Tankstellen und öffentliche Einrichtungen im Vorfeld der Abstimmung nicht außer Acht gelassen werden sollten. Hinzu kamen zahlreiche Medienberichte über Wahlunregelmäßigkeiten – fehlende abgegebene Stimmzettel, entwendete Stimmzettel, fehlerhafte Wahlverzeichnisse, nicht erschienene WahlhelferInnen (und aufgrund dessen verspätetem Beginn der Stimmabgabe) und Stimmenkauf.⁴ Mindestens 15 bis 20 Sitze im nationalen Parlament seien ein Resultat von *electoral engineering*, teilten Mitglieder der Oppositionspartei PML-N (Pakistan Muslim League – Nawaz) mit.⁵ Ähnliche Vorwürfe äußerte auch die Wahlsiegerin PPP.⁶

2 Regierung und Opposition

Präsident Musharraf und die ihm nahe stehende Partei PML-Q (Pakistan Muslim League – Qaid) schlugen alle demoskopischen Voraussagen einer Wahlniederlage für die Regierung in den Wind.⁷ Die renommierte Washingtoner Non-Profit-Organisation IRI (International Republican Institute) hatte eine Umfrage in der städtischen und ländlichen Bevölkerung unternommen und als Ergebnis festgestellt, dass 75% der Bevölkerung (Ex-)General Musharraf nicht mehr als Präsidenten sehen möchten.⁸ Musharraf selbst erklärte die Umfrageergebnisse für irrelevant und unverlässlich; unbestätigten Angaben zufolge komplimentierte er die Repräsentanten des IRI aus dem Land.⁹ Stattdessen versprach er freie und faire Wahlen, erklärte aber

² „Low turnout amid tense calm in Baluchistan“, *The News*, 19.02.2008, S. 3.

³ „25 killed in countrywide violence“, *The News*, 19.02.2008, S. 1 u. 10.

⁴ Vgl. „Series of blasts on election day“, *Daily Times*, 19.02.2008, S. A12; „Faulty lists, polling schemes baffle voters“, *Dawn*, 19.02.2008, S. 11; „Several presiding officers refuse to perform poll duty“, *Daily Times*, 19.02.2008, S. B3; „Glitches in electoral lists irk voters“, *Daily Times*, 19.02.2008, S. A3.

⁵ „PML-N raps Musharraf for ‘illegal meetings’“, *Dawn*, 02.03.2008, www.dawn.com/2008/03/02/nat5.htm (03.03.2008).

⁶ „Bhutto party seeks probe of ‘vote-rigging’“, *Gulf Times*, 22.02.2008, S. 7.

⁷ „Musharraf hits back at poll surveys“, *The News*, 16.02.2008, S. 8; „Musharraf’s outbursts“, *Dawn*, 16.02.2008, S. 7.

⁸ „What the Monday polls will not solve“, *Dawn*, 16.02.2008, S. 13.

⁹ Ebd., S. 13; persönliches Gespräch mit NGO-Verehrer Aazar Ayaz, 15.02.2008.

auch gleichzeitig, dass das Land eine „funktionale Demokratie“ benötige, um die Wirtschaft zu stärken und eine gute Regierungsführung zu gewährleisten.¹⁰

Die Oppositionsparteien zeigten sich dieser Idee weniger zugeneigt. Ihre Reihen setzten sich aus drei großen Blöcken zusammen: (1) Die erwartungsgemäß stärkste Partei PPP unter neuer (Ko-)Leitung des Witwers von Benazir Bhutto, Asif Ali Zardari.¹¹ Ihr wurden nach der Ermordung Benazir Bhuttos vor allem Sympathiestimmen vorausgesagt. Ihre Wahlsiege außerhalb der Bastion der PPP im Sindh zeigten, dass sich diese Vermutung bestätigte; die PPP holte landesweit die meisten Stimmen ein und wird nun als „echte nationale Partei“ gefeiert.¹² Das Bekenntnis der Partei zur Demokratie wird in Zukunft vor allem an ihrer Haltung zur Wiedereinsetzung der von Musharraf geschassten Richter des Obersten Gerichtshofes getestet werden. Dieser Akt des Präsidenten im März 2007 hatte ihn erhebliche Sympathiewerte gekostet und eine breite, vor allem von Anwälten getragene Protestbewegung ins Leben gerufen. (2) Die strikte Forderung nach Wiedereinsetzung der entlassenen Richter steigerte die Zustimmungswerte für die Partei PML-N des ehemaligen Widersachers von Benazir Bhutto, Nawaz Sharif. Sharif hatte, wie Bhutto, Jahre im Exil verbracht. Eine Kandidatur war ihm in den Wahlen 2008 untersagt worden, doch den Wahlkampf für seine Partei und gegen den Präsidenten führte er dennoch mit Vehemenz. Diese trug seiner Partei letztlich auch die zweitgrößte Stimmenanzahl ein – ein unerwartet deutliches politisches Comeback und eine Überraschung für das politische Establishment unter Präsident Musharraf. Eine Koalition der beiden Gewinnerinnen, PPP und PML-N, ist beschlossene Sache – eine generelle Einigung erfolgte bereits wenige Tage nach der Wahl, wobei wichtige Streitfragen wie die Wiedereinsetzung der unter der Notstandsgesetzgebung entlassenen Richter vorerst ausgeklammert wurden.¹³ Auch die Frage nach einem möglichen Amtenthebungsverfahren gegen Präsident Musharraf scheint noch nicht eindeutig koalitionsintern geklärt zu sein. Zudem will PPP-Führer Zardari eine breite Koalitionsregierung des nationalen Konsens etablieren und dabei kleinere Parteien aus dem früheren Musharraf- und PML-Q-Lager, unter ihnen die religiöse Partei Jamiat Ulema-i-Islam-F (JUI-F) und die Regionalpartei Muttahida Quami Movement (MQM), einbeziehen. Aber auch die bisherige Oppositionspartei und frühere Koalitionspartnerin der PPP, die Regionalpartei Awami National Party (ANP), die neben der großen Zahl erfolgreicher unabhängiger Kandidierender als weitere Wahlsiegerin gelten kann, sind angesprochen worden.¹⁴ (3) Die dritte Kraft im Land stellen zweifellos die Boykotteure der Wahl dar. Sie hatten sich zu einem Bündnis na-

¹⁰ „Musharraf hits back at poll surveys“, *The News*, 16.02.2008, S. 8.

¹¹ Die nominelle Parteiführung hat der Sohn des Ehepaars, Bilawal Bhutto, inne. Die offizielle Lesart lautet, dass sein Vater die Partei leitet, bis Bilawal sein Studium in Großbritannien beendet hat.

¹² „Democracy takes revenge“, *The News*, 19.02.2008, S. 10.

¹³ „Pakistani parties vow to form govt“, *Gulf Times*, 22.02.2008, S. 1.

¹⁴ „Pakistani parties vow to form govt“, *Gulf Times*, 22.02.2008, S. 1; „Are Musharraf's Days Numbered“, *Qatar Tribune*, 22.02.2008, S. 9.

mens APDM (All Parties Democratic Movement), bestehend aus mehr als 25 kleineren Parteien, zusammengeschlossen. Die Begründung für ihren Boykottaufruf lautete, die Wahlen seien manipuliert (rigged), die Wahlkommission inkompetent und der Ausruf des Notstands durch den Präsidenten am 3. November 2007 (aufgehoben am 15.12.2007, einen Tag vor Beginn des Parlamentswahlkampfes und Bekanntgabe des Wahltermins) sowie die Entlassung der Richter ein Beweis für die nicht verfassungsgemäßen Zustände, unter denen die Wahlen ablaufen sollten.¹⁵ Im Nachhinein stellte die Gruppe der Nicht-WählerInnen – zusammengesetzt aus Bokotteuren wie auch aus denen, die aus Angst vor gewalttätigen Eskalationen oder Anschlägen von der Stimmabgabe Abstand nahmen – mit etwa 55% der die Mehrheit der Wahlberechtigten dar. Dass die Anzahl der ProtestwählerInnen dennoch so hoch ausfallen würde, dass der Präsident und sein Regime eine klare Absage erhielten, hatten wohl weder Musharraf selbst noch die Parteigänger der PML-Q erwartet. In der Bilanz siegte somit die Opposition – inklusive des pro-demokratischen Boykott-Bündnisses APDM.

3 Kandidatinnen und Wählerinnen

Besonderes Augenmerk wurde bei den Wahlen von 2008 den pakistanischen Frauen geschenkt. In der letzten Nationalversammlung (2002-2007) waren von insgesamt 342 Parlamentssitzen 60 reservierte Sitze per Quotenregelung an Frauen gegangen und weiteren zwölf Frauen gelang per Direktwahl der Einzug in das Parlament. Ähnlich hoch lag der prozentuale Frauenanteil in den vier Provinzparlamenten, wobei bis auf wenige Ausnahmen fast alle weiblichen Abgeordneten über die Quotenregelung einzogen.¹⁶ Dieser Trend bestätigte sich auch bei den Wahlen 2008, in denen 13 Frauen per Direktwahl ins Nationalparlament einziehen konnten – in den Provinzen Punjab und Sindh. Insgesamt waren 64 Kandidatinnen bei der Direktwahl für die Nationalversammlung angetreten – davon die Mehrheit in der Provinz Punjab (48 Frauen) – und 116 Kandidatinnen für die vier Provinzversammlungen – 72 Frauen in der Provinz Punjab, 24 in der Provinz Sindh, elf in der Nordwestgrenzprovinz NWFP und neun in Belutschistan.¹⁷

In einigen Gebieten des Landes wurden Frauen erneut an der Ausübung ihres Wahlrechts gehindert – so in den Provinzen Sindh, der Nordwestgrenzprovinz und in Belutschistan. Besonders problematisch ist dabei, dass eine Allianz aus Stammesältesten, lokalen Führern und Vertretern der unterschiedlichsten Parteien (inklusive der als säkular und progressiv geltenden Parteien wie die PPP) mit vereinter Stimme erklärte, den Frauen sei die Ausübung ihres Wahlrechts nicht gestattet. Bei Verstoß gegen das Verbot drohe Strafe. Anderenorts kündigten Poster von islamischen Ext-

¹⁵ „Answer: Boycott“; *The News on Sunday*, 17.02.2008, S. 30.

¹⁶ Vgl. detaillierte Zahlen unter http://jang.com.pk/election2008/statistics_links.html#21 (25.02.2008).

¹⁷ http://jang.com.pk/election2008/images/data/Women_Candidates/Women%20statistics.pdf (25.02.2008).

remisten an Mauern und Häuserwänden Selbstmordattentate an, sollten Frauen es wagen, zur Wahl gehen.¹⁸ In der nördlichen Provinzhauptstadt Peschawar blieben Medienberichten zufolge die meisten Frauenwahllokale aus Angst vor Selbstmordattentaten verwaist, obwohl die Sicherheitsvorkehrungen hoch waren und die Parteien verstärkte Anstrengungen unternommen hatten, einen sicheren Transport von Frauen zu ihren Wahllokalen zu gewährleisten. In einigen Wahllokalen konnten Frauen ihre Stimme nicht abgeben, da ihre Daten fehlerhaft oder gar nicht im Wahlverzeichnis aufgeführt waren.¹⁹ Aber es gab auch positive Entwicklungen in einigen der Stammesgebiete, wo Frauen zum ersten Mal in der Geschichte der Region an der Wahl teilnehmen konnten – zum Beispiel in der Khyber Agency und dem international als Unruheregion bekannten Süd-Waziristan. Allerdings wurde es Journalisten unter Verweis auf die Stammeskultur verboten, Aufnahmen in den Wahllokalen zu machen und damit die Partizipation zu dokumentieren.²⁰ Nachdem am 1. März die Wahlergebnisse von der Wahlkommission bis auf wenige Ausnahmen offiziell bestätigt wurden, erfolgte die Zuweisung der reservierten Sitze von Frauen und Nichtmuslimen gemäß dem Proporz der Parteien in den gewählten Kammern. Dadurch haben sich die Sitze von PPP und PML-N weiter erhöht.

4 Ein Votum für Wandel – und danach?

Trotz der unsicheren Lage und der Angst vieler Wählerinnen und Wähler, ihre Stimme abzugeben, konnte das Votum nicht deutlicher ausfallen. Allein auf der obersten Exekutivebene verloren 23 ehemalige MinisterInnen und führende Parteikader der ehemals regierenden PML-Q ihre Parlamentsmandate. So vermochten es lediglich Faisal Saleh Hayat, Sumeira Malik und Hayat Hiraj, ihre Mandate zu verteidigen.²¹ Die PPP ging im Nationalparlament sowie in der Provinz Sindh als stärkste Kraft aus den Wahlen hervor und stellt in der Provinz Punjab nach der PML-N die zweitstärkste Kraft. Als weiteres Votum für Wandel gilt der Sieg der ANP in der Nordwestgrenzprovinz, wo die einzige zur Wahl angetretene religiös-fundamentalistische Partei JUI-F eine deutliche Abfuhr erhielt; die ehemalige Allianzpartei des regionalen Regierungsbündnisses, die Jamaat-e-Islami, hatte die Wahlen boykottiert.

Als aussichtsreichster Kandidat für den Premierministerposten gilt Makhdoom Amin Fahim von der PPP, der bereits 2002 Premierminister hätte werden können, damals aber an Benazir Bhuttos Veto scheiterte.

¹⁸ „Women stopped from voting in several parts of NWFP“, *Dawn*, 19.02.2008, S. 14.

¹⁹ „Several presiding officers refuse to perform polls duty“, *Daily Times*, 19.02.2008, S. B3; „Women stopped from voting in several parts of NWFP“, *Dawn*, 19.02.2008, S. 14; „Glitches in electoral lists irk voters“, *Daily Times*, 19.02.2008, S. A3.

²⁰ „Tribesmen queue up to vote, allow women to participate“, *Daily Times*, 19.02.2008, S. B3.

²¹ „23 ministers of PML-Q bite the dust“, *Gulf Times*, 21.02.2008, S. 17.

Tabelle: Ein Votum für Wandel – Wahlergebnisse der (bisher) wichtigsten Fraktionen²²

	National- versamm- lung	Provinz- parlament Punjab	Provinz- parlament Sindh	Provinz- parlament Belutschistan	Provinz- parlament NWFP
Pakistan People's Party	87	79	39	7	17
Pakistan Muslim League (N)	67	104	---	---	5
Pakistan Muslim League (Q)	41	68	10	18	5
Awami National Party	9	---	2	2	31
MQM	19	---	39	---	---
MMA	6	2	---	7	10
„Unabhängige“	27	35	---	12	19

Die Wahlen sind lediglich ein erster Schritt in Richtung des erhofften Wandels; es bleibt abzuwarten, ob die neue Regierung in der gegebenen Konstellation es vermag, die wichtigen Probleme und notwendigen Reformen des Landes wie Armutsbekämpfung, Bildung, Wirtschaft und Terrorismusbekämpfung in einer stabilen, effizienten und nicht an persönlichen politischen und wirtschaftlichen Interessen anzuheften. Sowohl Zardari als auch Scharif zeichnen sich nicht durch eine positive Bilanz früherer Regierungszeiten aus, sondern durch extensive Bestrebungen zur Selbstbereicherung, einen autoritären Führungsstil und einen repressiven Umgang mit der parlamentarischen Opposition.

Nicht nur ein Zünglein an der Waage ist dabei die hohe Zahl der „unabhängigen“ Parlamentsabgeordneten, die im Nationalparlament sowie in den Provinzparlamenten von Punjab, Belutschistan und der Nordwestgrenzprovinz bereits vor Einberufung der konstituierenden Parlamentssitzungen Gegenstand massiver politischer Kuhhandel sind und die Machtbalance aushebeln könnten.²³ Zudem scheint Präsident Musharraf bisher wenig geneigt, den Rücktrittsforderungen seitens der PML-N oder der Anwaltsvereinigung nachgeben zu wollen. Bestärkt wird er in dieser Haltung unter anderem durch die US-amerikanische Regierung, die trotz zunehmender verbaler Distanz zu ihrem „Hauptverbündeten im Kampf gegen den Terror“ in der Region weiterhin an Musharraf als Präsidenten festzuhalten scheint und damit breite

²² Stärkste Parlamentsfraktion in fett hervorgehoben; <http://jang.com.pk/election2008/> (25.02.2008).

²³ Vgl. „Surprisingly great election is only a first step“, *Daily Times*, 20.02.2008, S. A6; „PML-N raps Musharraf for ‘illegal meetings’“, *Dawn*, 02.03.2008, www.dawn.com/2008/03/02/nat5.htm (03.03.2008).

Teile der pakistanischen Bevölkerung verstimmt. So schreibt die bekannte pakistanische Journalistin Shehar Bano Khan in der *Neuen Zürcher Zeitung* nüchtern:

Zwar sind die Parlamentswahlen in Pakistan ruhiger und transparenter verlaufen, als zu befürchten stand. Aber noch schauen die Menschen in eine ungewisse Zukunft – und auch der Rückblick auf die Wahlen zeigt, auf welch brüchiger Basis die Demokratie steht.²⁴

In den Wochen nach den Wahlen (insbesondere am ersten Märzwochenende) kam es zu zahlreichen Selbstmordanschlägen mit Dutzenden von Toten und Verletzten, wodurch der vorsichtige Optimismus, der in der Bevölkerung nach den Wahlen entstanden war, langsam zu versiegen scheint.²⁵ Es bleibt abzuwarten, wie schnell die konstituierenden Sitzungen des Nationalparlaments und der Provinzparlamente von Präsident Musharraf und den Provinzgouverneuren einberufen werden. Auch ist noch nicht verlässlich vorhersagbar, unter welcher Machtkonstellation und (politischen) Arbeitsbedingungen die neue Regierung ihre Arbeit aufnehmen kann.

²⁴ „Schönes Bild im schiefen Rahmen“, *Neue Zürcher Zeitung*, 23.-24.02.2008, S. 26.

²⁵ „Pakistan attacks disrupt an expected postelection calm“, *Christian Science Monitor*, 04.03.2008, www.csmonitor.com/2008/0303/p99501-duts.html (03.03.2008).